

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 88

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich Mk. 1.40 ohne und Mk. 1.60 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 29. Juli.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenzeile 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1918.

Bekanntmachungen.

Der **Haushaltsplan** der Gemeinde Rüdesheim a. Rh. liegt vom 27. Juli 1918 an, acht Tage lang auf hiesigem Rathaus zur Einsicht der Gemeindeangehörigen offen.

Rüdesheim, den 27. Juli 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Das Ausbrechen der Mosaiksteine in den Bürgergärten der Straßen durch spielende Kinder hat in letzter Zeit derart zugenommen, daß es notwendig wird, die Eltern auf das zerschredende Treiben der Kinder erneut aufmerksam zu machen. Es wird darauf hingewiesen, daß künftig in allen Fällen, in denen die Kinder nachlässig gemacht werden, die Eltern für die Kosten der Ausbesserungsarbeiten herangezogen werden.

Rüdesheim, den 27. Juli 1918.

Die Polizeiverwaltung: Alberti.

Es ist in letzter Zeit vielfach wahrgenommen worden, daß die städtischen Anlagen und Gärten von Jugend zum ständigen Tummelplatz gemacht und in geradezu unglaublicher Weise vermüht werden. Ebenso mehren sich in erschreckendem Maße die Fälle, in denen die zur Ausschmückung des Kriegerdenkmals und der gärtnerischen Anlagen gepflanzten und sorgsam gepflegten Blumen und Bepflanzungen rücksichtslos abgerissen und von den Beeten gestohlen, die aufgestellten Bänke mit roher Gewalt aus ihrer Bodenbefestigung herausgerissen und in den Rhein geworfen werden.

Die Täter, die sich hier an fremden Gut vergreifen, sind sich wohl in den meisten Fällen ihrer Kogheit bewußt. Mit bedauern aber muß man wahrnehmen, wie oftmals ruhige Spaziergänger keine Rücksicht darauf nehmen, daß die Anlagen nicht für den Einzelnen, sondern zur Erholung und Freude der Allgemeinheit geschaffen sind und wie so ohne Bedenken das Abbrechen von Blumen als etwas ganz Selbstverständliches ansehen.

Um künftig solchen Unfug zu steuern, sind Flurhüter, Aufsichtspersonen usw. erneut angewiesen worden, auf das Strengste gegen die Täter vorzugehen und dieselben der verdienten Bestrafung zuzuführen. Den Eltern wird besonders zur Pflicht gemacht, daß sie dem zerschredenden Treiben der Jugend mit allen Mitteln entgegenwirken. Für Schäden, die durch Kinder an den Bepflanzungen verursacht werden haben die Eltern aufzukommen.

Von jedem Freund unserer Anlagen aber darf erwartet werden, daß er das, was zu Ruh und frommen der Allgemeinheit geschaffen ist, nicht etwa durch ruhiges Zusehen zerstört, sondern durch tatkräftiges Eingreifen schützen hilft; und um diese Mithilfe wird hierdurch noch besonders gebeten.

Rüdesheim, den 27. Juli 1918.

Die Polizeiverwaltung: Alberti.

In Absatz 4 der in Nr. 83 des „Rheingauer Anzeigers“ vom 16. Juli veröffentlichten Anordnung des Kreisausschusses zur Regelung des Verkehrs mit Frühkartoffeln sind die Kartoffelerzeuger verpflichtet worden, innerhalb 6 Tagen nach Veröffentlichung der Anordnung, also bis zum 22. ds. Mts., der Gemeindebehörde die Größe der mit Frühkartoffeln bestellten Fläche, den mutmaßlichen Ertrag und die für die eigene Wirtschaft als Speise- und Saatkartoffeln beanspruchte Menge anzuzeigen.

Da die hiesigen Kartoffelerzeuger, welche Frühkartoffeln angebaut haben, die vorgeschriebene Anzeige bisher nicht erstattet haben, fordern wir dieselben nochmals auf, nunmehr bis spätestens den 30. ds. Mts. durch schriftliche Anzeige an den Magistrat, künftiger, ihrer Verpflichtung nachzukommen.

Die Unterlassung wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 1500 Mark bestraft.

Zur Ernährung in der eigenen Wirtschaft steht den Erzeugern vom Tage der Ernte bis zum 1. Oktober ds. Js. ein Pfund pro Kopf und Tag zu. Im Uebrigen sind die geernteten Frühkartoffeln mit Ausnahme des notwendigen Saatgutes zur Verfügung der Gemeinde zu halten.

Der direkte Verkauf von Frühkartoffeln seitens der Erzeuger an Verbraucher ist strengstens untersagt.

Rüdesheim, den 26. Juli 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Am Dienstag, den 30. Juli 1918, werden die angemeldeten **Suppenfächer** und der **Kunst-honig** ausgegeben. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt ein Anteil von

1/4 Pfund Graupen	zum Preise von 10 Pfg.
1/4 „ fert. Suppen	„ „ 25 „
2 Suppenwürfel	„ „ 10 „
1/2 Pfund Kunsthonig	„ „ 38 „

Selbstverfolger haben keinen Anspruch auf Graupen. Lebensmittelfakten sind mitzubringen, entwertet wird Nr. 5.

Urlauber erhalten die ihnen zustehenden Waren ebenfalls am Dienstag, den 30. ds. Mts. in der Verkaufsstelle von Herrn Friedrich Büttel, Schmidtstraße.

Rüdesheim, den 27. Juli 1918.

Der Magistrat.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 26. Juli. (R. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südlich von Albert schlugen wir einen englischen Teilangriff zurück und machten im Nachhineb Gefangene. Erfolgreiche Vorstöße unserer Erkundungsabteilungen an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Auf dem Schlachtfeld zwischen Aisne und Marne wurden heftige Teilangriffe des Feindes teils vor, teils in unserem Kampfgelände abgewiesen. Beiderseits des Durcq dauerten die Kämpfe bis zum Abend an. Hier warfen wir nördlich von Durbuy-le-Chateau den Feind aus seinen vorderen Linien. Südlich des Durcq und südlich des Durcq schlugen wir im Gegenstoß die feindlichen Angriffe ab. Auch westlich von Vincelles (an der Marne) wurde der Feind im Walde von Nis nach heftigen Kämpfen vor unseren Linien abgewiesen. Südwestlich von Reims schritten wir das Waldgelände westlich von Brigny und schlugen heftige Gegenangriffe weißer und schwarzer Franzosen zurück. In der Champagne griff der Feind zwischen dem Snippesal und Sonain am frühen Morgen an. Er wurde im Gegenstoß abgewiesen.

In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 28 Flugzeuge und einen Zersplitterer. Lieutenant Freiherr v. Nischowsen errang seinen 30. Luftsieg. Das Jagdgeschwader Richthofen hat damit seinen 500. Luftsieg errungen. Lieutenant Voewenhardt schloß seinen 44. Lieutenant Willif seinen 27. Lieutenant Bolle seinen 26. und Vizefeldwebel Thom seinen 21. Gegner ab.

Abendbericht

Berlin, 26. Juli. (R. Z. B. Amtlich.) An der Schlachtfeldfront ein ruhiger Tag.

Großes Hauptquartier, 27. Juli. (R. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Kampftätigkeit lebte vielfach am Abend auf. Sie war während der Nacht besonders beiderseits der Scarpe in Verbindung mit erfolglosen Vorstößen englischer Infanterie gesteigert.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. An der Schlachtfeldfront zwischen Soissons und Reims blante die Gehehrtätigkeit gestern weiter merklich ab. In der Champagne wurden Teilangriffe der Franzosen beiderseits von Perthes abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Erfolgreiche Erkundungsvorstöße in den Vogesen und im Sundgau.

Abendbericht

Berlin, 27. Juli. (R. Z. B. Amtlich.) An der Kampffront auch heute ruhiger Tag.

Großes Hauptquartier, 28. Juli. (R. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Hege Erkundungstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes nördlich der Aisne, beiderseits der Somme und nordwestlich von Montdidier wurden abgewiesen. In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. An der Kampffront verlief der Tag ruhig. Kleiner Infanteriegefecht im Vorgelände unserer Stellungen. In der Champagne drang der Feind bei Brillem Angriff in unsere vorderen Linien südlich vom Fichtelberge ein. Unser Gegenstoß warf ihn größtenteils wieder zurück.

Abendbericht

Berlin, 28. Juli. (R. Z. B. Amtlich.) Kämpfe am Durcq. Im übrigen ruhiger Tag.

*

Berlin, 28. Juli. Im „Berl. Vol.-Anz.“ gibt der Kriegsberichterstatter Karl Mosner folgende Worte wieder, die kürzlich Generalfeldmarschall von Hindenburg im Großen Hauptquartier zu ihm gesprochen hat: „Jetzt sind wieder Kämpfe und jetzt werden die, die zu Hause sitzen, hoffentlich vertrauensvoll sein. Aber das Wissen haben sie noch nicht gelernt und sollten nun doch wissen, daß nichts im Kriege so schwer rächt wie Ueber-eilung, die sich nicht die Zeit zu den festen Fundamenten ihrer Operationen nimmt. Atem-pausen zwischen den Schlachten sind nötig, wie Zeiten der Sammlung zwischen den letzten Hilfsleistungen nötig sind. Die gute Vorbereitung ist der halbe Erfolg, und eines sollten die Ungeduldigen zu Hause nie vergessen. Wir arbeiten hier nicht mit einer Maschine, bei der man sich sagen kann: mag sie am Ende kaputt sein, wenn wir die gewünschte Leistung mit ihr nur noch schaffen. Wir arbeiten mit dem Heiligsten, was es gibt, mit dem Blut und dem Leben des deutschen Volkes. Unsere letzten Reserven werden die starken arbeitsfreudigen Männer die aus dem Felde heimkehren und den Friedensdienst wieder auf ihre Schultern nehmen, sein. Die wollen wir uns erhalten. Nicht als kaputte Maschine wollen wir am Ziele stehen, sondern als starkes ungezwungenes Volk, das heute die Waffen niederlegt und morgen schon aufbauend wirkt und schafft.“

Bei der gleichen Gelegenheit führte der Kaiser ungefähr folgendes aus: „Feld und Heimat sind die Träger einer einzigen gemeinsamen Front, die einen Willen hat und ein Ziel vor Augen hat. Dieses Ziel, das fern allen böswillig angedichteten Gewaltthaten steht, das nur die Erfüllung unserer Rechte auf eine freie ungehemmte Zukunft in friedlicher Gemeinschaft mit den anderen friedenswilligen Völkern dieser Erde suche, nennen sie an-mendend. Auf die neue Schlacht kommt der Kaiser dann zu sprechen. Voll harten Ernstes sind seine Worte: Schweres liegt noch vor uns. Der Gegner weiß, daß dieser Krieg jetzt durch die Zeiten seiner Entscheidung ihreiten will und rafft noch einmal alle seine Kräfte zur Abwehr und zum Gegenangriff zusammen.“

Rotterdam, 27. Juli. Die „Times“ melden von der Front in Frankreich: Seit 40 Stunden wächst die Angriffs-lust des Feindes. Von den Franzosen und Engländern sind alle Vor-berreitungen getroffen worden, um einer Ueber-reichung durch den Feind mit Erfolg zu begegnen. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Die Regierung befehlt die beschleunigte Ein-stellung von 450 000 Freigestellten der französischen Industrie für die Zeit vom 1. bis 10. August.

Genf, 27. Juli. Pariser Zeitungen der letzten Tage enthalten Nachrichten aus dem Ministerium des Innern, wonach die Gemeinschaft der Heeresleitung der italienischen und französischen Truppen unmittelbar bevor-

hebe, sie werde wahrscheinlich noch eintreten, bevor der neue Angriffsturm des Verbandes einsetze. Das „Petit Journal“ erzählt, General Foch äußere sich zuversichtlich dahin, den Krieg noch in diesem Jahre zu Ende zu führen.

Berlin, 26. Juli. (B. V.) Die ungeheuren Verluste, die die Entente seit dem 21. März dieses Jahres im Westen erlitten hat, haben dazu geführt, daß in den letzten Monaten mehrere englische und französische Divisionen infolge Mannschafsmangel aufgelöst wurden.

Genf, 29. Juli. Der Yvoner Nouvelliste veröffentlicht eine Statistik über die Beschädigung von Velfort. Seit Kriegsbeginn gab es in Velfort 507 Fliegeralarme ohne Bombenwurf, 103 Bombardierungen durch Flieger, zwei durch Zeppeline. Außerdem sei die Stadt an elf Tagen durch ein weittragendes deutsches Geschütz beschossen worden.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 26. Juli. (B. V.) Amtlich verlautet vom 26. Juli, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz. Bei Canova in den Siebengemeinden scheiterte ein feindlicher Vorstoß. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Albanien. Zwischen Auci und dem Meer sind wir an mehreren Stellen bis an den Semeni gelangt. Unser Vorgehen löste heftige Gegenstöße des Feindes aus.

Wien, 27. Juli. (B. V.) Amtlich wird verlautet: An der Tiroler Front haben Sturmtruppunternehmungen im Gonostale und in der Ballarja dem Feinde blutige Verluste zugefügt. — In Albanien schlugen unsere Truppen bei Ardenica sieben feindliche Gegenstöße ab und erkämpften sich bei Kalmi den Übergang über den Semeni. Im Rahmen nördlich Berat hält die Gestehtätigkeit an.

Wien, 28. Juli. (B. V.) Amtlich wird vermehrt mehrere italienische Vorstöße abgewiesen.

Wien, 27. Juli. (B. V.) Amtlich wird verlautet: In der Nacht vom 24. zum 25. Juli haben unsere Seeflugzeuge die englischen Flugzeuganlagen am See Almini Piccolo bei Ditrano erfolgreich mit Bomben angegriffen. Die lautbar: In Italien keine größeren Kampfhandlungen. In Albanien wurden bei Ardenica aber Flughallen gingen in Flammen auf. Der Brand war bis zu unserer Küste zu sehen. Die Flugzeuganlagen, von denen aus die wiederholten Angriffe auf Drazzo und den Golf von Cattaro unternommen wurden, können als größtenteils vernichtet angesehen werden. Unsere Flugzeuge sind unverletzt eingerückt. Flottentkommando.

Der Luft- und Seefrieg.

Karlruhe, 26. Juli. Vergangene Nacht wurde Drenburg und Umgebung wiederum von feindlichen Fliegern mit Bomben bedroht. Dem Angriff fiel eine Person zum Opfer, vier wurden schwer, zwei leicht verletzt und einiger Sach- und Gebäudeschaden wurde angerichtet. Ein Gehöft der Umgebung ist in Brand geraten. Auch Wernsbach im Murgtal war vergangene Nacht das Ziel feindlicher Flugzeuge. Die abgeworfenen Bomben richteten jedoch keinen nennenswerten Schaden an.

Bern, 27. Juli. (B. V.) „Progrès de Yvon“ meldet aus Paris: Das Bombardement von Calais in der Nacht vom Sonntag zum Montag war außerordentlich schwer. Sehr großer

Der goldene Käfig.

Roman von Julius Keller.

671 (Nachdruck verboten.)

„Wie?“ fragte sie unruhig, „habe ich recht gehört — Sie wollen —?“

„Ich komme, um Ihnen zu sagen, daß Sie ihn sehen und sprechen werden.“

„Reinhardt?“

„Den Baron!“

„O, wäre das möglich?“

„Es ist möglich, Frau Martha!“

Eine fieberhafte Erregung ergriff sie.

„Und wann — wann?“ fragte sie mit zitternden Lippen.

„Noch heute.“

„Gleich? — gleich?“

„Hören Sie mich an, liebe Frau Martha, und zwingen Sie sich, Ihre Fassung zu bewahren.“

Er begrüßte den Förster, welcher inzwischen aus dem Hause getreten war, und fuhr fort:

„Lassen Sie uns dort auf der Bank Platz nehmen, dann werde ich Ihnen das Nähere mitteilen. Noch vor zwei Tagen verzweifelte ich daran, mein Versprechen erfüllen zu können, denn alle Umstände und Verhältnisse schienen gegen uns zu sein. Ein gütiger Zufall erliefte mir den einzig möglichen, wenn auch sehr romantischen und vielleicht gar gefährlichen Weg. Aber wir müssen wagen, um zu gewinnen!“

„O, sprechen Sie, sprechen Sie! — Ich will

Sachschaden. 27 Zivilisten wurden getötet. Es war das schwerste Bombardement, das Calais bisher erlebte.

London, 28. Juli. (B. V.) Reuter-Meldung. Bericht der Admiralität vom 18. bis 24. Juli: Kampfeinheiten der Luftstreitkräfte, die mit der Flotte zusammenarbeiten, warfen 15 000 Tonnen Bomben mit gutem Erfolg auf militärische Objekte in Zeebrugge, Brügge und Ostende ab. Sechs feindliche Flugzeuge wurden zerstört, acht in unlenkbarem Zustande zum Niedergehen gezwungen. Fünf britische Flugzeuge werden vermisst. (Notiz des B. V. V.: Von auhändiger Stelle erfahren wir hierzu folgendes: Die Bombenangriffe hielten sich in den gewöhnlichen Grenzen, ebenso wie ihnen ein nennenswerter Erfolg versagt blieb. Die Verluste des Feindes an Flugzeugen überstiegen bei weitem die unsrigen.)

Berlin, 26. Juli. (B. V. Amtlich.) Neue U-Bootsverluste im Sperrgebiet um England: 18 000 Brt.

London, 27. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Der Hilfskreuzer „Marmora“ (10 509 Brt.) ist am 23. Juli von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden und gesunken. Zehn Mann der Besatzung wurden vermisst.

Ein englischer Torpedobootszerstörer ist am 24. Juli gescheitert und gesunken. Dreizehn Mann der Besatzung werden vermisst.

Berlin, 26. Juli. Wie wir hören, ist beabsichtigt, den U-Bootskreuzern die Namen von besonders verdienstvollen U-Bootskommandanten zu verleihen. So erhielt einer der U-Bootskreuzer bereits den Namen „Kapitän-Leutnant Weddigen“.

Die Lage in Rußland.

Moskau, 26. Juli. (B. V.) Die Entente-geandten sind aus Bologda nach Archangelsk abgereist. Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin erklärt hierzu in der „Iswestija“: „Auf die Politik der russischen Republik wird diese Tatsache keinerlei Einfluß ausüben. Die Räterregierung bedauert tief die Abreise der Entendediplomaten aus Bologda. Der Ueberfiedlung der Entendediplomaten von Bologda nach Moskau, die die Räterregierung vorgeschlagen hatte, hätte kein Hindernis im Wege gestanden. Die Bologdadiplomaten zogen es jedoch vor, nach Archangelsk zu reisen, wo ihr Verbleiben infolge der Kriegslage eine offensbare Unmöglichkeit ist. Archangelsk kann nur als eine Etappe zur Abreise aus Rußland angesehen werden. Die Räterregierung protestiert energisch gegen die Verletzung der russischen Neutralität durch die Ententetruppen und gegen die politische Unterstützung des tschechoslowakischen Aufstandes, doch wünscht sie unter diesen Umständen nicht den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit den Ententemächten und hofft, daß die Abreise aus Bologda nicht in diesem Sinne ausgelegt wird.“

Petersburg, 25. Juli. (B. V.) Volksbeauftragter Trotski hat folgenden Befehl erlassen: Im Zusammenhang mit der Landung der englisch-französischen Abteilungen an der Murman-Küste und in Verbindung mit der offensündigen Teilnahme französischer Offiziere an dem gegenrevolutionären Aufstande gedungenen Tschechen-Schwaben befehle ich sowohl allen Anstalten der Heeresbehörde als auch allen im Heere Diensttunenden aufs strengste, in keinerlei Weise den französischen und englischen See- und Landoffizieren Beihilfe zu leisten, ferner zu verhindern, daß sie sich von Stadt zu Stadt begeben, endlich sorgfältig auf alle ihre Handlungen zu achten als auf die Handlungen von Personen, die, wie die Tatsachen beweisen, fähig sind, gegen das Gebiet der russischen Republik und gegen das oberste Recht des russischen Volkes Böses im

alles tun, um dieser Zusammenkunft willen! — Ich fühle mich mutig und stark!“

„Ich hatte neulich Gelegenheit, zu bemerken“, begann Gottfried, während die Augen Martha mit höchster Spannung auf ihm hielten, „daß Baron Erwin etwa um elf Uhr abends, nachdem sein Repräsentant und Beherrscher sich zur Ruhe begeben, leise und heimlich sein Lager und sein Zimmer verließ. Ich folgte ihm in gemessener Entfernung und bemerkte, daß er sich, ängstlich und vorsichtig, in das Vestibul hinab und von dort aus durch eine kleine Seitenspurte hinaus in den Garten schlich. Draußen angelangt, blieb er stehen und atmet auf. Dann begann er langsam den Park zu durchwandern. Meistens sprach er leise vor sich hin — häufig blieb er stehen und hob stehend die Hände zu dem sternbesäten Nachthimmel empor. Endlich ließ er sich auf einem Rondell, das vom Mondlicht überflutet wurde, auf eine Bank nieder und schien in Träumerei zu versinken. Weit über zwei Stunden blieb er in dem Garten und erst nach ein Uhr kehrte er in derselben Weise, wie er gegangen war, in das Haus zurück, begab sich in sein Zimmer und legte sich zur Ruhe. Von jenem Abend an wachte ich regelmäßig und erhielt so die Gewißheit, daß der Baron diese Spaziergänge allnachts wiederholte. Mein Abend ist vergangen, ohne daß er, kurz nach elf Uhr, sein Zimmer auf die beschriebene Weise verlassen hat — und das ist ganz erklärlich. Es ist für ihn die einzige Gelegenheit, um die freie Luft einzuatmen, die engen Räume zu verlassen und ganz allein und un-

Schilde zu führen. Vorliegender Befehl wird drähtlich bekannt gegeben und bleibt bis zur Beilegung seiner Entsehungsurache, worüber seinerzeit eine Mitteilung gemacht werden wird, in Kraft.“

Lugano, 29. Juli. Der „Corriere della Sera“ berichtet aus London, daß Nachrichten aus Moskau zufolge die Gerichtsverhandlungen gegen die Exminister Potopow und Malakow begonnen haben. Alle gegenwärtig in den Gefängnissen in Petersburg befindlichen früheren Minister der zaristischen Regierung werden zur Verurteilung nach Moskau gebracht.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet: Wie von den örtlichen Behörden gemeldet wird, sind Bulmkin und andere Teilnehmer an dem Mord des Grafen Mirbach nach der ukrainischen Grenze geflüchtet. Ihre Spur ist in der Ukraine verloren gegangen. Der in amtlichem Auftrag in Italien weilende englische General Miller, Präsident des Vereines für die Wiedergeburt Rußlands, erklärte, es sei durchaus notwendig, die Bolschewiki-Regierung und ihre Organe, die Sowjets, niederzuwerfen. — Die italienischen Blätter begrüßen mit lebhafter Genugung den Beginn der Kriegsunternehmungen des Bolverbandes in Sibirien.

Daag, 26. Juli. Wie Holländisch Niemoosburgen meldet, fand in London eine Sitzung des radikalen Ausschusses statt, an der zahlreiche Abgeordnete liberaler Richtung und pazifistische Politiker teilnahmen. Der Abgeordnete Lee Smith unterbreitete eine Kundgebung, die im ganzen Lande verteilt werden soll. In dieser Kundgebung, die angenommen wurde, heißt es: 1. Jedes künftige Friedensangebot muß die Bedingungen losen Rückgabe Belgiens enthalten. 2. Die Verbündeten müssen ihre Geheimverträge um ihre Verträge über Vorzugstarife revidieren; 3. Jede Schutzollpolitik ist zu verwerfen, da sie eine Bedrohung des kommenden Völkerbundes bedeutet. Das Manifest appelliert an alle Radikalen im ganzen Lande, sich diesem Proteste anzuschließen. Ferner fordert es dazu auf, daß beglaubigte Vertreter der christlichen Kirche, der Arbeiterparteien, der Sozialisten, der Frauenverbände usw. mit den Vertretern gleicher Vereine und Körperschaften aus den feindlichen Ländern zu einer Konferenz zusammenkommen. Sie sollen über alle Fragen beschließen, ohne daß ihre Beschlüsse bindende Kraft für ihre Regierungen haben. Sie sollen aber gemeinsame Bedingungen für eine Regelung ausarbeiten, die als Grundlage für eine allgemeine Konferenz dienen können. Das Manifest schlägt ferner eine Kapitalsteuer vor, um den größten Teil der Kriegsschuld zu tilgen und die Einkommensteuer auf zwei Schilling für das Pfund herabzusetzen. Zum Schluss fordert das Manifest für die Zeit nach dem Kriege die Abschaffung von Titeln und die Abschaffung der militärischen Dienstpflicht, sowie die völlige Gleichberechtigung beider Geschlechter und die allgemeine Einführung von Dowerule in Irland.

Amsterdam, 27. Juli. Die hiesigen Blätter veröffentlichten ein Schreiben des holländischen Antioorlograds an die drei Parteien der deutschen Reichstagsmehrheit. In diesem Schreiben führt die Antioorlograd u. a. aus:

Die Rede des Reichskanzlers vom 21. Juli bedeutet in einer Hinsicht einen wichtigen Schritt vorwärts. Zum ersten Mal ist amtlich und öffentlich in unzweideutiger Weise die Absicht kundgegeben, Belgien wieder freizugeben. Die Worte des Reichskanzlers sind in den neutralen Ländern mit innerlicher Befriedigung aufgenommen worden. Insofern gibt die Tatsache, daß der Kanzler sich als Anhänger der schon beanstandeten Faustpfandtheorie bekennet, Anlaß zu berechtigten Bedenken. Außerdem lassen die Schlüsse, die er aus dieser Theorie zieht, Raum zu verschiedenen Auffassungen. Entweder Belgien bleibt bis zum Frieden in deutschem Besitz und wird nach dem Frieden automatisch geräumt, dann kommt Belgien bei den Friedensverhandlungen kein Tausch-

gestört mit seinen Gedanken zu sein. Er sucht sich auf diese Weise von den Aufregungen, den Marten und den Entbehrungen, der Gefangenenschaft des Tages zu erholen. Er weiß, daß Herr Ludwig Volten den Schlaf liebt und ihn niemals schwerlich — doch Sie vermögen mich nicht mehr ruhig anzuhören, liebe Frau Martha — ich will zum Ziel kommen. — Auch heute nacht wird der Baron seinen Spaziergang nicht aussetzen, und während desselben nun muß Ihre Zusammenkunft stattfinden.

„Ja“, rief sie mit leuchtenden Augen, „ja, das ist die rechte Gelegenheit! — Dann wird er allein und ungestört, von niemand beobachtet oder beeinflusst werden, dann wird er in der Stimmung sein, um mit mir zu sprechen. Aber auf welche Weise sollte ich in das Schloß gelangen?“

„Ich habe den Plan dazu bereits gefaßt und die nötigen Vorbereitungen getroffen. Der große und weit ausgebaute Park des Schlosses besitzt noch einen Eingang von der hinteren Seite zu — es ist ein kleines, wenig benutztes Tor, zu welchem ich mir mit Leichtigkeit den Schlüssel verschaffen kann. Heute Abend um zehn Uhr wird der Wagen meines Gutes, dessen Führung der brave alte Hinz übernimmt, hier vor Ihrem Hause vorfahren. Sie, Herr Förster, werden dann mit Ihrer Frau Tochter das Gefährt besteigen und mittels desselben schnell und sicher zu jener kleinen Pforte gelangen. Dort erwarte ich Sie und hole Frau Martha ab.“

(Fortsetzung folgt.)

der die Erlangung günstiger Bedingungen sein.
nach, den Deutschland seiner militärischen Stellung auszuüben in der Lage ist, bestünde nur darin, daß Deutschland Belgien zwar augenblicklich belagert, der Feind es aber in der Hand hat, diesem ein Ende zu machen, indem er Frieden schließt.
Die Hauptbedeutung bedeutet, daß der Besitz Belgiens ein Machtmittel ist, um bei den Friedensverhandlungen günstigere Bedingungen zu erwirken.
Die Räumung Belgiens würde dann nicht die politische Folge des Friedensschlusses, sondern eine militärische sein. Dieser Auffassung gegenüber hat der Antioorlograd die Ansicht, daß weder die Räumung Belgiens Gegenstand Friedensverhandlungen sein darf. Die belgische Frage ist eine Rechtsfrage und muß als solche unabhängig von dem Komplex der übrigen politischen und strategischen und militärischen Fragen betrachtet werden. Der Antioorlograd bittet, entgegen einer speziellen Antwort oder um eine Aussetzung in der deutschen Presse, welche die Ansicht der belgischen Frage mit der Ansicht des Reiches übereinstimmt.
Bas der Schweiz, 26. Juli. Wie ich in der Schweiz auftritt, geht daraus hervor, daß man in Bern zur Befestigung der Stadt beschlossen hat: Bis auf weiteres sind in der Gemeinde Bern alle Versammlungen, welche eine große Anzahl Personen am gleichen Ort oder im gleichen Raum führen, verboten. Insbesondere sind verboten: Die Abhaltung von Konzerten, Varietés, und Kinovorstellungen, die Abhaltung von Vereins- und Volksversammlungen und sonstigen Festlichkeiten aller Art. Die Abhaltung öffentlicher Gottesdienste und öffentlichen Versammlungen sowie andere religiöse Versammlungen bleiben bis auf weiteres untersagt.
Basel, 26. Juli. Schweizerische Blätter berichten, daß die Lebensmittelschwierigkeiten in Finnland größer werden. In Lappland herrscht Hunger. Die Sterblichkeit wächst ständig. Man erwartet, daß Norwegen Hilfe.
London, 27. Juli. (W. B.) Reuter. Infolge des Zustandes in gewissen Munitionsfabriken gibt die Regierung bekannt, daß die Befreiung vom Heeresdienst für alle die aufgehoben werden soll, die sich Sonntag noch im Auslande befinden.
Amsterdam, 27. Juli. (W. B.) Nach einer Meldung aus London hat der Auslands in der Industrie folgende Ursache: Um eine bessere Ausnutzung der gelernten Arbeiter auf die Fabriken zu führen und die Munitionserzeugung so auszuweiten, wie möglich zu machen, ordnete das Munitionministerium vor einiger Zeit an, daß bestimmte Arbeiter, die bereits eine gewisse Zahl gelernter Arbeiter im Dienste haben, keine Arbeiter dieser Art erhalten sollen. Dagegen erhoben einige Gruppen gelernter Arbeiter Einspruch und drohten gegen ihre Führer mit dem Auslande. Eine große Zahl legte die Arbeit tatsächlich nieder. George, der Auslands in den Namen der Regierung, erklärte darauf hin, daß sie, während Millionen Landsleute dem Tode trogen, nur deshalb von den Gefahren des Krieges verschont bleiben, weil die Dienste in den Fabriken für den Staat wertvoll seien als im Heere. Diese Ausnahme werde für die Arbeiter, die nach Sonntag die Arbeit wieder aufnehmen, außer Kraft treten.
Amsterdam, 29. Juli. Aus New Yorker Meldungen der Presse geht hervor, daß die britische Regierung sich große Mühe gibt, um von ihrem Versprechen, Amerika, die Frontverluste durch neue Aushebungen zu ersetzen, zurückzutreten. Die letzten englischen Versuche, die in der britischen Presse nicht mehr erwähnt wurden, werden in Amerika ausgiebig kritisiert und die englische Regierung läßt durch die Korrespondenten feststellen, daß die Erfüllung des Versprechens eine allgemeine Verwirrung in den Vereinigten Staaten herbeiführen werde, weil die Hilfskräfte für Mannschaften sich allmählich erschöpfen. Eine Entschädigung werden die jetzt noch in Amerika kämpfenden Briten unter die Fahnen gerufen.
Kopenhagen, 28. Juli. Das zwischen Dänemark und Island über die zukünftigen politischen Bedingungen getroffene Abkommen wird morgen veröffentlicht werden. In dem Abkommen erkennt Dänemark Island als unabhängigen freien Staat an, der durch den gemeinsamen König mit Dänemark verbunden ist. In den Titel des Königs wird zugleich auch der Name Island aufgenommen werden. Beide Länder stehen gegenseitig den Staatsangehörigen des anderen Landes volle Gleichberechtigung mit den eigenen Staatsangehörigen zu, jedoch die Angehörigen des anderen Landes von den politischen Befreiungen Dänemarks. Dänemark erkennt die außerpolitischen Angelegenheiten Islands an, es teilt den fremden Mächten mit, daß Island als unabhängiger Staat anerkannt hat und daß Island für dauernd neutral erklärt wird. Das Abkommen tritt am 1. Dezember in Kraft.
Die Verluste der Amerikaner.
Die Verluste der Amerikaner in Frankreich, die am 22. Juli veröffentlicht werden, umfassen 116 Mann. Davon sind 1510 im Kampf getötet, 291 auf See umgekommen, 678 ihren Wunden erliegen, 543 durch Unglück und andere Ursachen, weiter sind 1399 an Krankheit gestorben.

5817 verwundet, 593 vermisst oder kriegsgefangen. Zu diesen Verlusten kommen 1885 der Marine.

Politische Rundschau.

Berlin, 23. Juli. (W. B.) Mit dem 15. August wird von der Heeresverwaltung ein besonderer Militärfrachtbrief eingeführt, der in Form und Inhalt mit dem bisherigen Frachtbriefmuster übereinstimmt. Er ist auf der Adressenseite durch den Ausdruck „Militärfrachtbrief (Militärfrachtbrief)“ als solcher deutlich erkennbar und bei Sendungen, die in der Heimat (außerhalb des Operations- und Etappengebietes) aufgegeben werden, in der Spalte „Inhalt“ mit einem farbigen Diagonalfeld versehen. Für Sendungen, die im Operations- und Etappengebiet sowie im besetzten Gebiet aufgegeben werden, sind in Spalte „Inhalt“ zwei sich kreuzende farbige Diagonalfelder auf den Frachtbrief aufgedruckt. Die Farbe der Diagonalfelder kann nach näherer Anordnung des Kriegsministeriums gewechselt werden; sie ist vom 15. August ab hellblau. Das Frachtbriefmuster ist ferner mit Bezeichnung des vorausgehenden Stellvertretenden Generalkommandos sowie mit Reihe und Zahl fortlaufend nummeriert. Der Militärfrachtbrief gilt für alle militärischen Sendungen zum und vom Feldheer, in der Heimat und im besetzten Gebiet. Zivilpersonen ist die Verwendung von Militärfrachtbriefen zu nicht militärischen Sendungen auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand verboten. Für Abfertigung von Privatgütern, die Heeresangehörige im öffentlichen Verkehr versenden, ist das bisherige Frachtbriefmuster zu gebrauchen. Desgleichen behalten die Frachtbriefe für internationale Eisenbahntransporte die bisherige Form. Der Militärfrachtbrief darf nur mit schriftlicher Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos hergestellt werden. Er ist im freien Handel nicht erhältlich, sondern wird den militärischen Dienststellen in der Heimat durch die stellvertretenden Generalkommandos, den Dienststellen im Felde durch die Militär-Eisenbahn-Verkehrsämter (Militär-Verkehrsämter) auf Anforderung ausgestellt. Bei den vorausgehenden Zentralstellen (stellvertretenden Generalkommandos, Militär-Eisenbahn-Verkehrsämtern) findet eine eingehende Kontrolle über die Verwendung der Militärfrachtbriefe statt. Zum Aufbrauch der vorhandenen Bestände können bis 31. Oktober 1918 militärische Sendungen mit dem bisherigen Frachtbriefmuster aufgegeben werden. Nach diesem Zeitpunkt werden von den Militärabfertigungen nur noch Militärfrachtbriefe als Begleitpapier zu militärischen Sendungen angenommen.

Berlin, 26. Juli. Der Staatssekretär von Sinie begibt sich demnächst ins Große Hauptquartier, um mit dem dort weilenden Reichskanzler Grafen von Hertling verschiedene im Vordergrund stehende außenpolitische Fragen zu besprechen.

Berlin, 27. Juli. (W. B.) Die Morgennummer der „Voss. Ztg.“ vom 26. Juli bringt unter der Überschrift „Die Königskrone Finlands“ einen angeblich aus der russischen Zeitung „Nowaja Gossjeta“ stammenden Artikel über die Sitzung des finnischen Landtages vom 18. Juli. Die finnische Gesandtschaft erklärt hiermit, daß die Schilderung der russischen Zeitung von Anfang bis Ende eine vollkommen phantastische Erfindung ist und nicht ein einziges der Wahrheit entsprechendes Wort enthält.

Berlin, 27. Juli. Laut „Berl. Lokalan.“ aus dem Haag wurde, nachdem 1000 Waggons Frühlingskartoffeln nach Deutschland geliefert worden sind, wegen des eigenen Bedarfs in Holland die weitere Ausfuhr eingestellt. Infolgedessen werden auch nicht die ganzen 50 000 Tonnen Rohlen aus Deutschland kommen.

Berlin, 26. Juli. Im Anschluß an die Veröffentlichung eines angeblichen Briefes des Kaisers Karl an den König von Rumänien ist von Wiener offizieller Seite mitgeteilt worden, daß der österreichisch-ungarische Oberst Randa in einer besonderen Mission von Kaiser Karl an den König von Rumänien entsandt worden ist. Diese Mission ist nicht im Einklang mit der deutschen Reichsregierung erfolgt, und es kann also, wie wir erfahren, keine Rede davon sein, daß die deutsche Reichsregierung vorher von diesem Schritte unterrichtet worden sei.

Wien, 27. Juli. (W. B.) Die „Wiener Mitteilungszeitung“ schreibt: Von maßgebender Seite erfahren wir, daß alle im Inlande und Auslande verbreiteten Darstellungen in der Angelegenheit des angeblichen Kaiserbriefes an den König von Rumänien, soweit sie von der Mitteilung des k. u. k. Telegraphen-Korrespondenzbüros abweichen, in keiner Weise den Tatsachen entsprechen und daß nur die desbuzialische Verlautbarung der amtlichen Nachrichten-Agentur den Sachverhalt richtig wiedergibt.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 29. Juli.** Bei der heute stattgehabten Weinbergs-Versteigerung der Erben des Herrn Steph. Jung ging der Weinberg im „Rottland“, zu Nr. 246. — die Rute, an die Firma Diltbey, Sahl & Co., der Weinberg ober dem „Eichenbäumchen“, zu Nr. 70. — die Rute, an Herrn Jos. Barth hier über; die Weinberge im „Schloßberg“ und „Stumpfen-

ort“ wurden zu Nr. 70. — bzw. Nr. 100. — die Rute nicht zugeschlagen. Die hieran anschließend zum Ausgebot gelangten Grundstücke in der „Flecht“ und der „Tafel“ der Frau Ferdinand Diltbey gingen zu Nr. 120. — und Nr. 37. — die Rute an die Firma Diltbey, Sahl & Co. über. Der ausgetobene Acker im „Kirchenpfad“, den Erben Christoph Adam gehörend, steigerte Herr Phil. Bley zu Nr. 41. — die Rute.

* **Rüdesheim, 29. Juli.** Morgen Dienstag, den 30. Juli, nachmittags 5 Uhr, findet eine Stadtverordneten-Sitzung mit folgender Tagesordnung statt:
1. Umwandlung einer Anleihe.
2. Festlegung einer Kündigungsfrist bei der Sparkasse in Hettstedt.
3. Wahl eines Mitgliedes zur Vertretung bei dem Nassauischen Städtetag.
4. Erbschaft Richard.
5. Aufhebung der Wertzuwachssteuer.

* **Rüdesheim, 29. Juli.** Eine von allen Sonntagseisenden als lästig empfundene Einrichtung bei der Eisenbahn, nach welcher nachmittags von Wiesbaden 1.13 Uhr in der Richtung nach Niederlahnstein fahrende Zug „nur zum Einsteigen“ bestimmt war, also dem reisenden Publikum von Station Dieblich bis Borch keine Billete an den betr. Stationskassen verabfolgt wurden, ist von jetzt ab aufgehoben worden.

* **Rüdesheim, 29. Juli.** Nach den neuen Bestimmungen muß jedes der Eisenbahn übergebene Gepäckstück mit der deutlich mit Tinte oder Blauflüssig geschriebenen Adresse des Empfängers vom Aufgeber beschriftet, außerdem noch mit einem angeknüpften Anhängelzettel versehen sein, der ebenfalls die genaue Adresse des Aufgebers und Empfängers aufweist. Für alle Fälle empfiehlt es sich, auch noch einen Zettel mit Adresse in das Innere des Gepäckstückes zu legen. Gefährlich ist es auch, altertümliche Koffer oder Reiseförbe aufzugeben, da sie der Gefahr der Verwundung mehr ausgesetzt sind als gut haltbare oder gutschließende Stücke. Da sich bei Reiseförben der Deckeln häufig seitlich anheben läßt, Diebstähle also begünstigt werden, wird von der Eisenbahnverwaltung darauf gehalten, daß Reiseförbe nur fest verschraubt angenommen werden, Papplartons und Japantaschen (kartonartig ineinandergesetztes Strohgesecht) werden aus gleichen Gründen nicht mehr zur Beförderung angenommen. Das einzelne Gepäckstück darf nicht mehr als 50 Kilogramm wiegen.

* **Rüdesheim, 29. Juli.** Gegenüber Gerüchten über eine mögliche weitere Kürzung der Brotration teilt der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts der Deutschen Parlaments-Korrespondenz auf Anfrage mit, daß eine weitere Kürzung der Ration der versorgungsberechtigten Bevölkerung nicht beabsichtigt ist. — Wie man vernimmt, dürfte schon von Mitte August ab die Kürzung der Brotration durch Wiederherstellung des früheren Zustandes aufgehoben werden.

* **Rüdesheim, 29. Juli.** (Keine Entlassung des Jahrganges 1870.) Die Entlassung auch nur eines Teiles des Jahrganges 1870 wird aus militärischen Gründen in absehbarer Zeit nicht möglich sein. Die immer wiederkehrende Behauptung, daß die Entlassung des Jahrganges 1869 mit seinen wenigen Monaten „so gut wie gar keine Entlassung gewesen sei“, widerspricht den Tatsachen.

* **Rüdesheim, 29. Juli.** Der Vorsitzende der Reichsbekleidungsstelle, Geheimrat Deutler, hat neuerdings in einer Versammlung in Dresden erklärt, daß eine zwangsweise Enteignung von Kleidung nicht mehr nötig und bereits von der Reichsbekleidungsstelle vollständig fallen gelassen sei. Die auf die Kommunalverbände umgelegte Anzahl von Männeroberbekleidung müsse aufgebracht werden, darüber hinaus erfolge jedoch jede Kleiderammlung nur noch auf dem Wege freiwilliger Abgabe. Durch die großen Fortschritte, welche die Erzeugnisindustrie gerade in der letzten Zeit gemacht habe, sei der Stoffmangel in der Hauptsache behoben, noch in diesem Jahre werde sich das bemerkbar machen. Von einem Kleiderstoffmangel, der zu zwangsweiser Enteignung von Kleidung führe, könne länger keine Rede mehr sein.

Bingen, 26. Juli. In einer Sitzung wurde das Resultat der hiesigen Sammlung zur Ludendorffspende festgestellt. Es ergab die über alles Erwartete große Summe von Nr. 69 451. Dieser Betrag wurde von 436 Spendern aufgebracht, von denen 30 Spender 500 Nr. und mehr zeichneten. Der Opfergeist der hiesigen Bevölkerung wird besonders durch die Tatsache illustriert, daß die Stadt Darmstadt nur einen Betrag von ca. 100 000 Nr. aufgebracht hat.

* **Aus Rheinhessen, 25. Juli.** Auch gegen das Samstags von Aprilosen, Pfirsichen, Mirabellen, Pfäumen, Frühbirnen usw. sind wieder äußerst scharfe Bestimmungen erlassen worden. In Nieder-Ingelheim und anderwärts wurde ortsüblich bekannt gegeben, daß die Obstzüchter nicht das Geringste an Private auswärtige Verbraucher abgeben dürfen.

und sei es die kleinste Menge. Sie haben alles an den Kommunalverband abzuliefern. Dieser nimmt die Verteilung und die Lieferung an auswärtige Obstverteilungsstellen vor. Gegen Ueberschreitungen dieser Bestimmung wird mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark und Gefängnis bis zu sechs Monaten vorgegangen.

— Vom Feldberg, 28. Juli. Das 62. Feldbergfest war wieder einmal verregnet. Trotzdem hatte man einen Massenbesuch zu verzeichnen. Zum Wettturnen waren 1400 Turner gemeldet. Wegen der ungünstigen Witterung fielen die beiden Gottesdienste sowie die Massen-Feiern aus. Gegen 11 Uhr hatte sich das Wetter soweit gebessert, daß man mit dem Wettturnen beginnen konnte. In 30 Ringen (10 Ober- und 20 Unterstufen) wurde geturnt. Die Preisverteilung ergab folgendes Resultat: In der Oberstufe errang den 1. Sieg mit 70 Punkten Friedrich Gerstung (Turngef. Koblenz); in der Unterstufe errang den 1. Sieg mit 68 Punkten Michel Schaffner (Turngef. Walldorf). Den Vörlungen-Preis errang der Turnverein Mannheim v. 1848 mit 163 1/4 Punkten gegen Turngesellschaft Koblenz mit 155 3/4 Punkten. Auch im Jahnschild blieb Turnverein Mannheim v. 1848 erfolgreich mit 68 3/4 Sekunden gegen Turnverein Köln mit 69 1/4 Sekunden.

Worms, 26. Juli. Der augenblicklich auf Urlaub hier weilende 27jährige Landsturmann Heinrich Schmidt durchschritt Donnerstag Mittag seiner gleichaltrigen Ehefrau den Hals, sodaß diese nach wenigen Augenblicken starb. Dann begab sich der Ehemann auf das nächste Polizeirevier und meldete hier die Tat. Als Grund gab er den fortgesetzt

lieberlichen Lebenswandel seiner Frau an. Die Frau, die mit Schmidt im August 1914 kriegsgetraut worden war, hinterläßt drei kleine Kinder. Der Ehegatte, der eine große Ruhe an den Tag, legt, wurde der Militärbehörde übergeben.

Mannheim, 26. Juli. Die Verwirrung während des Fliegerangriffs am 29. März ds. Js. benutzte der Fahnenflüchtige Philipp Koch aus Neulohheim, um in der Breitenstraße das Schaufenster des Kleidergeschäfts von Steinbach einzuschlagen und daraus mit Hilfe des Schlossers Franz Heß Anzüge in beträchtlichem Werte zu stehlen. Auf die gleiche Art raubte Koch aus dem Schaufenster des Juweliers Walz im Ludwigshafen Uhren und Schmuckstücken im Werte von über 15 000 Mark, doch wurde heute vor der hiesigen Strafkammer nur der Einbruch bei Steinbach verhandelt. Koch wurde zu 3 Jahren Zuchthaus, Heß zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Berlin. (1000 Mark für einen Herrenanzug). Die Preise für Herrenanzüge beginnen ins Ungemessene zu steigen. Vor einem Jahre noch fand man es schon als sehr hoch, wenn ein Schneider für einen Anzug, der im Frieden 100 Mark kostete, den doppelten Preis verlangte. Anfangs dieses Jahres stiegen die Preise auf 300 bis 400 Mark. Das „Berl. Tagebl.“ meldet: Nunmehr verlangt bereits eine bekannte Schneiderfirma für einen bürgerlichen Anzug 1000 Mark. Auf eine Anfrage beim Reichsverband für deutsche Herrenmode wurde erklärt, daß dieser Preis durchaus nicht überraschend sei. Der Oberstoff koste heute bei einem Meterpreise von 120 bis 130 Mark allein schon etwa 120 Mark; hierzu käme das Futter mit 100 Mark, ferner Zutaten, wie Knöpfe, Nähnadeln und Garn, die gleichfalls eine schwindelnde Höhe im Preise verlangt hätten. Ferner wäre in letzter Zeit der

Arbeitslohn um 65 Prozent gestiegen. Rechnen nun noch die ungemein hohen Geschäftskosten hinzu, so ergeben sich für einen Anzug 700 bis 800 Mark Verhelfungskosten. 1000 Mark ist halb keine übermäßige Forderung. Es sei keine Aussicht vorhanden, daß die Preise auf diese Stufe bleiben, man müsse vielmehr damit rechnen, daß sie noch viel höher steigen würden.

Deurlaubung von Soldaten nach mehreren

Die Soldaten wünschen lebhaft, daß sie nicht für einen, sondern für mindestens zwei erhalten, da sie den Wunsch hegen, bei Deurlaub nicht bloß die Frau, sondern auch die auf Militärfahrzeiten mit möglicher Beschäftigung aussuchen zu können, wenn sie an verschiedenen Orten leben. Nun wird aber der Urlaub der Regel nur für einen Deurlaub erteilt, die Eingabe des Reichstagsabgeordneten Marquardt gab nun der Chef des Feldpostwesens aus dem Großen Hauptquartier folgende Antwort: „Die frühere Abwicklung des Urlaubsverkehrs ergab eine teilweise Uebersättigung heimatlischen Zuges des öffentlichen Verkehrs, besondere der D-Züge, wodurch die Abwicklung öffentlichen und des Güterverkehrs in nachteiliger Weise beeinflusst wurde und sich Schädigungen im Wirtschaftsleben einstellten. Deshalb mußte Urlauberverkehr ab 1. Juni 1918 durch die Einführung der Urlaubstransportzüge neu geregelt werden, wobei naturgemäß große Schwierigkeiten überwinden waren. Die jetzige Handhabung des Urlauberverkehrs beginnt sich gut einzupassen, ihrer Verbesserung wird gearbeitet. Daraus folgt als einer der für den Verkehr schädlichen Punkte die (auch von hier aus für durchgehenden Lebenswert gehaltene) Deurlaubung nach mehreren Deurlauborten.“

Verantwortlicher Redakteur: A. Meier.

Niederwaldbahn-Gesellschaft.

Samstag, den 3. August d. J., vormittags 11 Uhr, gelangen im Wartesaal unseres Stationsgebäudes zu Rüdeshcim a. Rh. nachstehende wenig gebrauchte und gut erhaltene **Mobiliargegenstände** öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.

3 Sofas von etwa 1.50 Mtr. Sitzbreite
2 Lehnstühle
16 Sitzkissen von 1.20 Meter Sitzbreite als Belag für Gartenmöbel geeignet.
Sämtliche Sachen aus dunklem kirschroten Plüsch. Besichtigung der Gegenstände eine Stunde vor der Versteigerung am Versteigerungsorte.

Die Direktion.

Kreisverband für Handwerk u. Gewerbe im Rheingaukreis

Geschäftsstelle: Rüdeshcim, Kirchstrasse 8

erteilt Rat und Aaskunft und gewährt Beistand in allen Angelegenheiten des Handwerks und Gewerbes. Beratung für Jedermann.

Ausgefämmtes Damenhaar

für Heereszwecke kauft

A. Hartenbach, Rüdeshcim.

Baumann'sche Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 1. August 1918.
Ausbildung in sämtlichen kaufmännischen Lehrfächern
H. Baumann.



Küchenstreifen - Schrankpapier
Torten- und Butterbrodpapier

empfiehlt

A. Meier, Kirchstrasse, Rüdeshcim.



Underberg-Boonekamp

SEMPER IDEM

Zur Aufklärung!

Das Wort „Boonekamp“ wird von zahlreichen Destillateuren zur Bezeichnung ihres Fabrikats benutzt. Wer sicher gehen will, meinen „Underberg-Boonekamp“ zu erhalten, verlange deshalb in Restaurants, Cafés etc. nicht Boonekamp, sondern einfach:

„Underberg“

der seinen Ruf als „bester Bitterlikör der Welt“ einzig und allein seiner vorzüglichen Qualität verdankt.



H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.

